



**DAS INFORMATIONSMEDIUM DER
INTERESSENGEMEINSCHAFT
ANGESTELLTE ÄRZTE STEIERMARK**

**IGÄÄ
Cirkular**

DANKE!

FÜR EUER DEUTLICHES VOTUM AM 3. APRIL!

Als zweitstärkste Kraft in der Ärztekammer dürfen wir jetzt im Namen aller Angestellten Ärzte sagen:

WIR HABEN DIE GLEICHE AUGENHÖHE ERREICHT.



IGAÄ

Obmann

Dietmar Bayer

Liebe KollegInnen,
ich darf mich an erster Stelle ganz herzlich für Ihr Vertrauen und Ihr Votum am 3. April 2003 bedanken. Der Wahlerfolg war zugleich die Bestätigung der Linie unserer IGAÄ, wie auch Auftrag in Zukunft, kein Ungleichgewicht zwischen den einzelnen Kurien aufkommen zu lassen.

Wir sind unter anderem für die Erreichung der gleichen Augenhöhe zwischen Niedergelassenen und Angestellten Ärzten angetreten und haben dieses Ziel mit meiner Wahl zum Präsidenten der Ärztekammer für Steiermark erreicht. **Wir werden das Rad sicher nicht neu erfinden. Wir wollen es aber etwas anders bewegen. Wir wollen keine geschlossene Kammer sein, sondern ein offenes Haus. Offen für alle ÄrztInnen, offen aber auch für den Dialog mit Gesellschaft und Politik. Es ist mir bewusst, dass wir keinen „Spaziergang“ vor uns haben werden: Im Spitalsbereich mit der sich abzeichnenden Veränderung in der KAGES (Stichwort KAGES NEU), der neuen Medizin Universität Graz noch in der Kammer mit einer Opposition, die bereits „Fraktionsorder“ herausgegeben hat, sich nicht an der konstruktiven Mitarbeit in den Referaten zu beteiligen, sondern sich darauf zu beschränken scheint, erste Reihe fussfrei sitzen zu wollen.** Auch im Bereich der niedergelassenen Kollegen stehen einige Sachfragen zur Lösung an: Chip Card, Selbstbehalte. Darüber steht als Damokles Schwert der „gemeinsame Finanzierungstopf“. Wir haben bereits vor der Wahl gesagt, dass wir weder Arbeit noch Verantwortung scheuen und an der Sache für unsere Kollegen arbeiten. An diesem –Ihrem- Benchmarking lassen wir uns gerne messen und nicht an oppositionspolitischen Bewertungen unserer konkreten Arbeit. Ich möchte Sie alle ganz herzlich darum bitten, unsere gemeinsamen Vorhaben mit zu tragen und uns so kritisch zu begleiten wie dies auch im Wahlkampf bereits der Fall war.

Glück auf,
Ihr Dietmar Bayer

Wir Ärzte im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Patientenvertrauen!



IGAÄ

Obmannstellvertreter

Peter Schmidt

Liebe Kolleginnen und Kollegen !

Wir Ärzte- und wir betonen ganz bewusst im extra- und intramuralen Bereich- stehen einer der größten Herausforderungen der letzten Jahre gegenüber.

Die Budgetvorgaben der einzelnen Länder und Staaten sowie die „neoliberale Modeerscheinung der Privatisierung des Gesundheitsbereiches“ stellen eine Aufgabe der besonderen Art dar.

Es geht schlicht und einfach um einen Paradigmenwechsel in welchem die Ökonomie stärker betont wird als eine optimale Patientenversorgungsqualität auf höchstem Niveau.

Das der hundertprozentig freie Zugang zu den Gesundheitseinrichtungen vorbei ist, ist uns allen klar.

Wichtig aber ist, und hier fungiert die Ärztekammer in Ihrer neuen Form als Team von Gesundheitsexperten aus allen Bereichen (Stichwort- Koalition!), das WIE einer nachhaltigen Gesundheitsreform .

Wir werden einer Rationierung im öffentlichen Gesundheitswesen strikt den Kampf ansagen.

Wir werden einer Einschränkung des Zuganges zu den intra- und extramuralen Gesundheitseinrichtungen

nicht zustimmen. Privatisierung zwecks Ausverkauf von Spitälern und Umwandlung von Praxen in Inkassobüros sind aber politische Signale in eine phantasielose und wenig zukunftsweisende Richtung.

Wir als neue Kraft in der Ärztekammer sehen einen ganz anderen, zukunftsträgigeren Weg. Die extra- und intramuralen Gesundheitseinrichtungen sind nicht nur aus unserer Sicht enorm wichtige Motoren der steirischen und österreichischen Wirtschaft in allen Regionen.

Neben ca. 18.000 direkt beschäftigten Menschen in den steirischen Spitälern und Sanatorien sichert der niedergelassene Bereich ca. an die 5000 Menschen einen hochqualitativen Arbeitsplatz. Dieses Potential an hochqualifizierten Arbeitskräften (darunter 5100 Ärzte) gehört genutzt und nicht rationiert. Wir sollten neben den Kernbereichen den Wellnessbereich mit dem Tourismus verknüpfen und so als konkurrenzfähiger Gesundheitsanbieter im EU-Raum auftreten. Stichwort GESUNDHEITS-CLUSTER.

Als ersten Schritt in diese Richtung werden wir mit Nachdruck verlangen, daß unsere im extra- und intramuralen Bereich erbrachten ambulanten Leistungen nicht gedeckelt und pauschaliert werden, sondern dem materiellen und intellektuellen Aufwand entsprechend bewertet und bezahlt werden. Bevor dies nicht geschieht, werden wir alle ökonomischen Bewertungen als reine Makulatur und Verunsicherungsstrategie anprangern und bekämpfen.

Mit freundlichen Grüßen
Peter Schmidt

DIE ÄRZTEKAMMER ALS DREHSCHIBE ZWISCHEN POLITIK, ÄRZTESCHAFT UND GESELLSCHAFT !

Diese Ärztekammerwahl war wieder eine Richtungswahl. Nach 14 Jahren „Praktikerkammer“ konnten wir durch Ihr Votum (12 Mandate von 29 Kurienmandaten) nicht nur die gleiche Augenhöhe herstellen, sondern auch in einer Koalition mit der Aktion freier Arzt, den Überparteilichen Ärzten und den Ärzten in der Sozialversicherung den Präsidenten stellen. Obwohl die IG AÄ nur in einer Kurie kandidiert hat, wurden wir zur zweitstärksten Kraft in der Ärztekammer für Steiermark.

Wir haben damit nicht nur die gleiche Augenhöhe zwischen uns Angestellten Ärzten und den Niedergelassenen Kollegen erreicht, sondern auch gleich nach der Wahl begonnen unsere Themen auf den Weg zu bringen. Das Thema "GLEICHE LEISTUNG- GLEICHER PREIS" wurde von uns bereits in der Bundeskuriensitzung Ende April in Wien als Antrag eingebracht und erhielt die nötige Stimmenmehrheit, sodass nun angestrebt wird, österreichweit nach einem einheitlichen Tarifkatalog (z.B. BVA) die intramuralen ambulanten versus den extramuralen Leistungen zu vergleichen. Auf die Ergebnisse kann man schon gespannt sein. Wir haben in einer groben Berechnung festgestellt, dass es sich dabei um Summen in der Größenordnung von mehreren hundert Mio. Euro handeln dürfte.

Wir fordern die Politik dazu auf, nicht ständig von Defiziten im Gesundheitsbereich zu sprechen, sondern sich auch hier zu einem wirtschaftlichen Denken zu bekennen: Die Bevölkerung wird älter und Gesundheit kostet. Der „Gesundheitsmarkt“ (falls man das Wort Markt im Zusammenhang mit Gesundheit überhaupt verwenden darf...) ist die prognostizierte Wachstumsbranche dieses Jahrhunderts und man wird auf Dauer dieses Wachstum nicht künstlich klein halten können;

Die Bevölkerung und letztlich die Politik muss darüber entscheiden, wie viel ihr der Erhalt der Gesundheit wert ist. Die falsche Sparpolitik aber auf dem Rücken von uns Ärzten auszutragen ist nachhaltig der falsche Weg.

Daher haben wir uns dazu entschlossen, dass die Ärztekammer als Drehschibe zwischen Politik, Ärzteschaft und Gesellschaft aufzutreten hat und sich aktiv in die Gesundheitspolitik einbringen soll, schließlich sind wir ÄrztInnen als letztverantwortliche Leistungserbringer auch die Experten im Gesundheitssystem.

Unser spezielles Know-How werden wir immer authentisch, offen und transparent einbringen, auch wenn's manche nicht immer so klar hören wollen. Viel wichtiger ist aber, dass wir in einem sich wandelnden Gesund-

heitssystem mit allen daran beteiligten in den Dialog treten, Perspektiven aufzeigen und die Wege zu unseren Zielen unter Wahrung der gleichen Augenhöhe definieren.

Bei meiner Antrittsrede anlässlich meiner Wahl habe ich die Vertreter der Opposition dazu eingeladen, konstruktiv mitzuarbeiten und ein gedeihliches Miteinander für eine gemeinsame Ärztekammer als Arbeitsklima angeboten. Wie weit dies angenommen wird, werden wir in dieser Funktionsperiode sehen.

Wir als IG werden jedenfalls gemeinsam mit unseren Koalitionspartnern den Weg der Erneuerung weiter beschreiten und ersuchen Sie nochmals um Ihre konstruktive Mitarbeit zum Wohle aller Ärzte. Wir wollen keine geschlossene Kammer sein, sondern ein offenes Haus. Alle, die im Präsidium, in den Kurien und Referaten der Ärztekammer arbeiten, sind auf Ihr Controlling angewiesen. Teilen Sie uns bitte Ihre Anregungen, Ihre Kritik ungeschminkt mit, bestärken Sie uns bitte auch, wenn Sie etwas für gut befinden.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen,

Dietmar Bayer
Obmann der IG AÄ

UNSER MEDIZINISCHES PROGRAMM

- **DIAGNOSE** der Einkommensteuererklärung und Arbeitnehmerveranlagung
- **RÖNTGEN** der Einnahmen- und Ausgaben- Rechnung
- Laufende **EKG's** von Buchhaltung und Personalverwaltung
- **BYPASSLEGUNG** zu Anwälten, Notaren und Kreditinstituten
- sowie etwaige **APPENDIX-ENTFERNUNGEN** in der Kostenstruktur

CP Corti & Partner
 Steuer- und Unternehmensberatungs GmbH

Radetzkystrasse 6, A 8010 GRAZ

Internet : www.corti.at

e-mail : office@corti.at

Fon: +43 (316) 82 60 82 *0 Fax: DW 13



LEISTUNG MUSS SICH LOHNEN!

Liebe Kollegen und Kolleginnen!

Eines unserer Ziele war, die gleiche Augenhöhe zwischen niedergelassenen und angestellten Ärzten zu erreichen.

Das ist uns gelungen!

Das neue Führungsteam Bayer und Schmidt wurde durch Euer Votum am 3. April 2003 durch folgende KollegInnen - J. Cech, C. Ebner, H. Grubelnik, G. Kollegger, D. Kriegl, T. Lahousen, M. Lindinger, H. Lindner, A. Lueger, R. Weinke, erweitert.

Die Aufgaben die wir als erstes im angestellten Bereich angehen sind einerseits eine neue Nachtdienstregelung mit „nach Hause gehen nach dem Dienst OHNE Gehaltseinbuße“ zu verhandeln und andererseits die exakte Evaluierung unserer ambulanten Leistungen nach einem österreichweit einheitlichen Tarifkatalog (z.B. BVA).

Letzteres haben Dietmar Bayer und Peter Schmidt anlässlich der Bundeskurie der Angestellten Ärzte Ende April in Wien durchgesetzt.

Ad 1)

Grundsätzlich wollen wir alle Regelungen nicht nur für das Landesdienstschema, sondern auch für Bundesbedienstete und privatangestellte Kollegen ändern. Das Thema Harmonisierung der Dienstrechte sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene wird zwar ein längerfristiges Ziel sein, aber wir werden die Diskussion dahingehend starten. Als ersten Schritt wollen wir einen runden Tisch mit den klerikalen Häusern und den Vertretern der neuen Grazer Medizin- Uni einrichten.

Auf Basis der Spitalsärzteumfrage 2002 können wir dem Bestreben der

KAGES, die Tagesarbeitszeit zwischen 07.00 und 19.00 zu flexibilisieren bei entsprechender Berücksichtigung im Grundgehalt zustimmen.

Eine Neuregelung der Dienstzeiten sollte eine max. durchgehende Arbeitszeit von 24 h besser 20 h betragen, anstatt wie bisher 32 h. Unser Modell beinhaltet, dass man bei einem Nachtdienst unter der Woche später beginnt und am nächsten Tag nach dem Dienst ohne Gehaltsverlust nach Hause gehen kann. Verhandlungen dazu werden schon in den nächsten Tagen aufgenommen.

Ad 2)

Die exakte Dokumentation und Evaluierung unserer im Spital erbrachten ambulanten Leistungen hat zum Ziel, dass diese von uns erbrachten Leistungen „marktgerecht“ bezahlt werden müssen. Wir schlagen dem Dienstgeber daher vor, anhand von ca. 4 Musterambulanzen die „Zahlen“ (Leistungen) anhand eines österreichweit geltenden Tarifkataloges zu evaluieren. Die sich daraus für uns SpitalsärztInnen ergebenden Konsequenzen sind, dass wir eine Abgeltung der von uns erbrachten ambulanten Leistungen vom Dienstgeber einfordern.

Die Kurie der Niedergelassenen Ärzte hat soeben begonnen, den Gruppenpraxisvertrag mit der Steirischen Gebietskrankenkasse zu verhandeln. Einzigartig in Österreich ist, dass sich in unserem Modell, welches von Bayer/Schmidt maßgeblich zu Gunsten der SpitalsärztInnen mitgestaltet wurde, auch Angestellte Ärzte an einer Gruppenpraxis beteiligen können, ohne Ihre Anstellung aufgeben zu müssen. Das wird einen erheblichen Qualitätsschub in die extramurale Medizin bringen und letztlich auch zu einer besseren Zusammenarbeit an der Schnittstelle intra- zu extramurale Medizin führen.

Mit freundlichen Grüßen
Herwig Lindner

STATIONSÄRZTE- TÄTIGKEITSPROFIEL

Mit der Schaffung des Stationsarztes wurde eine Möglichkeit gebildet, jungen KollegInnen nach Beendigung des Turnus ein unbefristetes Anstellungsverhältnis einzugehen. Dieses Anstellungsverhältnis kann als Basis für eine weitere berufliche Entwicklung dienen, sei es eine Fachausbildung oder die Vorbereitung auf eine spätere Tätigkeit als niedergelassener Arzt. Das klingt schön und gut. Die Wirklichkeit sieht aber manchmal anders aus.

Anlässlich der Spitalsärzteumfrage 2002 wurden teilweise ernüchternde Erkenntnisse verdeutlicht:

Die Unzufriedenheit der Stationsärzte mit den derzeitigen Bedingungen hebt sich signifikant von anderen Gruppen der angestellten Ärzteschaft ab.

In den letzten Stationsärztesworkshops wurde dies noch zusätzlich aufgezeigt:

Großteils fühlen sich KollegInnen in Ihrem Aufgabenbereich unterfordert, manche empfinden Ihre Stellung überhaupt nur als Turnusverlängerung. Die Motivation sinkt, sobald die KollegInnen erkennen, wie eingeschränkt Ihre beruflichen Entfaltungsmöglichkeiten an den jeweiligen Abteilungen sind. Stationsärzte fühlen sich nicht immer wirklich ins Stammpersonal integriert. Es kommt sogar vor, dass routinierte StationsärztInnen vom Stammpersonal als Konkurrenten angesehen werden.

Sind wir mit einer Identitätskrise der Stationsärzte konfrontiert?

Dass das nicht an allen Abteilungen so ist, ist klar. Ich glaube, dass sich der Stationsarzt in den letzten Jahren bewährt hat, dass die Einführung dieser Funktion sinnvoll und gut war. Abteilungen sind mittlerweile so umstrukturiert worden, dass ein regel-



Ja!

Bitte
ausreichend
frankieren.

Wenn auch Sie unsere Vorhaben unterstützen wollen, treten Sie doch einfach der IG bei.

Jedes Mitglied macht uns stärker, die Interessen der angestellten Ärzte in unserer Kammer zu vertreten.

Ich möchte auch Mitglied der Interessensgemeinschaft Angestellte Ärzte Steiermark werden!

Ich bin **Turnus- bzw Assistenzarzt**
 Stationsarzt **Facharzt**

Name

Adresse

PLZ/Ort

Telefon/E-Mail

Ort, Datum Unterschrift

Interessensgemeinschaft
Angestellte Ärzte Steiermark
c/o Dr. Dietmar Bayer

Josef Huber Gasse 28
8020 Graz

DIE JAHRESMITGLIEDSCHAFT BETRÄGT:
Turnus- und Assistenzärzte: Euro 20.- pro Jahr
Stationsärzte: Euro 30.- pro Jahr
Fachärzte: Euro 40.- pro Jahr

Nach Eintreffen der Anmeldung erhalten Sie die Beitrittsbestätigung, so wie den entsprechenden Erlagschein.

SPENDE OHNE MITGLIEDSCHAFT: KTNO. 61150, BLZ 38000, RLB TUMMELPLATZ

Eine Beitrittserklärung finden Sie auch unter

www.spital.at.tf

rechter Betrieb ohne den Stationsarzt nicht mehr möglich wäre. Das Berufsbild des Arztes für Allgemeinmedizin im Spitalsdienst muss aber dennoch aufgewertet werden. Dazu haben wir seitens der Kurie angestellte Ärzte die regelmäßig stattfindenden Stationsärzterworkshops in der Ärztekammer für Steiermark ins Leben gerufen. Ab Herbst 2003 beginnt die nächste Staffel. Ziel ist die Adaptation des Stellenprofils gemeinsam mit der KAGES unter Einarbeitung der in den Workshops erzielten Erkenntnisse und Änderungsvorschläge.

Die Schaffung eines globalen StationsärztInnen - Tätigkeitsprofils gestaltet sich als äußerst schwierig. Ein Grund dafür ist die Vielzahl von unterschiedlichen Betätigungsmöglichkeiten der StationsärztInnen an den jeweiligen Abteilungen.

Bisher zeigt sich, dass jede Abteilung anhand eines Rahmenprofils ein eigenes Sub-Tätigkeitsprofil erstellen müsste.

Vorrangig ist jedoch – und das zeigen die Ergebnisse der Workshops – den Kolleginnen und Kollegen die Anerkennung zukommen zu lassen, die Ihnen gebührt, weiters die Motivation und Zufriedenheit zu verbessern, damit Medizin nicht krank macht. Wir werden uns besonders dafür einsetzen.

Horst Grubelnik 

Der neue Ärztekammerpräsident Dr. Dietmar Bayer hat als ehemaliger Sektionsobmann der Turnusärzte diese Ziele schon lange zuvor genau definiert.

Wir werden als neues Team dem nicht hintanstehen und die Kernpunkte deutlich vertreten.



IGAÄ

Roland
Weinke

TURNUS- UND ASSISTENZÄRZTE- VERTRETUNG DURCH DIE IGAÄ

Wir haben nach der erfolgreichen Wahl vom 03.04.2003 nun die freudige Aufgabe unsere Ideen und Visionen für eine „Ärztekammer Neu“ auch umzusetzen.

Das Postpromotionelle Referat als erste Informationsstelle für unsere jungen Kollegen wird um einige Bereiche erweitert (z.B. Turnus im Ausland mit Anerkennung durch die Österreichische Ärztekammer, enge Koordination mit Privatspitälern, Verzeichnis der Lehrpraxen etc.) um die nunmehr verlängerte Wartezeit auf einen ohnehin schon verlängerten Turnus zu verkürzen.



DIE ZUKUNFT DER ANGESTELLTEN ÄRZTE STEIERMARK HAT JETZT BEGONNEN!

Da die Turnusausbildung oft bis zu fünf Jahre beträgt und dies ein weiteres Problem für die KollegInnen darstellt, ist es beinahe unmöglich in der eigenen Karriereplanung eine Assistenzarztstelle oder Stationsarztstelle mit jus practicandii unter solchen Voraussetzungen anzupeilen. Das Turnusärztetätigkeitsprofil steht vor einer Art Neuevaluierung, auf die Kernpunkte wie z.B. Sekundärtransporte, arztfremde Tätigkeiten, Fortbildungen im Rahmen der Rotation, werden wir ein ganz besonderes Augenmerk haben. Das Turnusärztetätigkeitsprofil soll in eine Stellenbeschreibung übergeführt werden, eine diesbezügliche Arbeitsgruppe zwischen Ärztekammer und KAGES wurde bereits eingerichtet. Durch die Ausbildungskommission werden wir in Zukunft eine exakte Überprüfung der einzelnen Lehrinhalte und deren suffiziente Vermittlung an den verschiedenen Abteilungen des Klinikums und der LKH's in der Steiermark erzielen.

Die weiteren Ziele sind die Schaffung des Ausbildungsobersarztes, die Eindämmung der "Kursitis" und der damit verbundenen finanziellen und arbeitstechnischen Belastungen, es müssen in Zukunft die Lehrinhalte in den klinischen Alltag des Turnusarztes Einzug finden.

DANKE ! Euer Roland Weinke

Bestimmen die Arbeitsbedingungen allein die Motivation in unserem Beruf?

Nach Maslow sind die physiologischen und psychosozialen Bedürfnisse eines Menschen hierarchisch geordnet [1], die unmittelbar körperlichen Bedürfnisse an unterster Stelle stehend und darauf aufbauend die Bedürfnisse nach sozialer Einbindung in eine Gemeinschaft, das Bedürfnis, als Individuum anerkannt zu werden, und an der Spitze das Streben nach Selbstverwirklichung. Nach Herzberg et al. [2] werden Faktoren, die die Unzufriedenheit im Beruf fördern, unterschieden von Faktoren, die zur beruflichen Motivation beitragen. Unzufriedenheit fördernde Faktoren stehen mit den nach Maslow hierarchisch untergeordneten Bedürfnissen in Zusammenhang, während motivationsfördernde Faktoren mit dem Bedürfnis nach Einbindung in eine Gemeinschaft und Selbstverwirklichung assoziiert sind. Demnach würden Verbesserungen in den Arbeitsbedingungen berufliche Unzufriedenheit verringern, aber allein nicht die Motivation steigern.

Welche Faktoren beeinflussen unsere berufliche Motivation und Zufriedenheit?

Motivation und Zufriedenheit werden bestimmt durch unmittelbar berufstypische Tätigkeiten als auch durch organisationspsychologische Faktoren [3]. Es gibt Untersuchungen zu fachrichtungsspezifischen Differenzen in Bezug auf die berufliche Motivation und Zufriedenheit, auf die hier nicht eingegangen werden soll. Die Motivation und Zufriedenheit angestellter Ärztinnen und

Ärzte steht in direktem Zusammenhang mit guten sozialen Beziehungen am Arbeitsplatz [3], [4] sowie der Einbindung in ein funktionierendes Team [5]. Die Verfügbarkeit von Ressourcen, die zur Berufsausübung notwendig sind, ist ein wichtiger Faktor [3], [6]. Die wohl größte Rolle spielt jedoch, welche Kontrolle die Ärztin oder der Arzt über ihre/seine Tätigkeit hat, d.h. Möglichkeiten, das Arbeitsumfeld selbst beeinflussen zu können, an Entscheidungen beteiligt zu sein, eine gewisse Freiheit zu autonomem Handeln zu haben sowie die Art und Weise, wie Supervision ausgeübt wird. Letzteres ist insbesondere für Assistenzärztinnen und -ärzte ein sehr wichtig [7]. Diese Faktoren beziehen sich auf die genannten, in der psychosozialen Hierarchie höher gestellten Bedürfnisse nach Maslow. Das Ausmaß an Kontrolle über die eigene Tätigkeit ist direkt mit beruflicher Motivation und Zufriedenheit assoziiert und steht in indirektem Zusammenhang mit beruflichem „Burnout“ [3].

WELCHEN EINFLUSS HAT MOTIVATION AUF UNSERE ARBEIT?

Fehlende Motivation beeinträchtigt die Qualität der medizinischen Betreuung unserer Patientinnen und Patienten [8] und verringert auch deren

Compliance [9]. Fehlende Motivation bewegt Kolleginnen und Kollegen, sich andere Arbeitsplätze zu suchen [10], sofern der Arbeitsmarkt das hergibt. Dadurch werden Arzt-Patienten-Beziehungen unterbrochen und Spezialkenntnisse gehen möglicherweise verloren, zumindest vorübergehend bis neue Kolleginnen und Kollegen eingearbeitet sind. Andererseits können wiederum gut motivierte Ärztinnen und Ärzte negative Seiten im Berufsalltag besser kompensieren [4].

SCHLUSSFOLGERUNG

Wie andere Berufsgruppen sind auch wir gesünder, zufriedener und produktiver, wenn wir in gut funktionierenden Teams arbeiten und ein gewisses Maß an Kontrolle über unsere Tätigkeit ausüben können. Die Qualität der medizinischen Versorgung unserer Patientinnen und Patienten und deren eigene Mitarbeit hängen von unserer Motivation ab. Motivation ist nicht allein durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erreichen, sondern erfordert den Willen zur Arbeit miteinander und nicht gegeneinander, das Engagement zur besseren Kommunikation untereinander sowie Perspektiven zur individuellen Karriereplanung.

Thomas Seifert

Blackbox Spital NEIN DANKE!

Das Spital darf für die SpitalsärztInnen nicht mehr eine Blackbox sein, in die man in der Früh hinein, am Nachmittag wieder raus geht und in der Zwischenzeit passiert der Job. Wir Angestellten Ärzte haben ab sofort ein neues Selbstbewusstsein bekommen. Eigentlich haben WIR es UNS am 3. April im wahrsten Sinne des Wortes gewählt.

Dieses erstarkte Selbstbewusstsein ließ eine Welle der Solidarität entstehen und KollegInnen beginnen die Blackbox Spital zu hinterfragen:

Warum bekommen wir unsere ambulant erbrachten Leistungen nicht „marktgerecht“ abgegolten?

Warum müssen wir diese überlangen Dienste bei derart niedriger Bezahlung leisten?

Warum bürdet man uns SpitalsärztInnen immer mehr Bürokratie auf und lässt uns nicht wieder mehr das tun, wofür wir ausgebildet wurden?

Die IG Angestellte Ärzte ist jetzt in der Position, diese Fragen zu kanalisieren und in Verhandlungen mit dem Dienstgeber einzubringen.

Unsere Position als SpitalsärztInnen

hat sich entscheidend zu verbessern, schließlich sind wir die letztverantwortlichen Leistungsträger im Spital und keine Gesundheitsarbeiter, wie man uns gerne glauben machen möchte. Die eigene Kontrolle über unsere Tätigkeit und die Möglichkeit unser Arbeitsumfeld entscheidend mit beeinflussen zu können werden wir vehement einfordern. Unser Arbeitsumfeld muß arztgerecht gestaltet werden.

Daher zeigen wir Perspektiven auf, legen unsere Konzepte den Trägern offen vor und sind bereit, diese auch gemeinsam auf den Weg zu bringen. Das Motto. „Gemeinsam sind wir stark“ gilt jetzt erst recht.

dizzi

PS: Diejenigen die bei uns mitarbeiten wollen, nur einen Vorschlag machen, oder aber einen Artikel schreiben möchten, sind herzlichst dazu eingeladen.

E-Mail www.spital.at.tf
Fax 0 316 / 81 57 76

Quellenangabe:

[1] Maslow AH, Motivation and Personality. 1970, Harper & Row. [2] Herzberg F, Mausner B, Snyderman BB, The motivation of work. 1959, Wiley. [3] Freeborn DK. (2001) Satisfaction, commitment, and psychological well-being among HMO physicians. West J Med 174: 13-18. [4] Hoff T, Whitcomb WF, Nelson JR. (2002) Thriving and surviving in a new medical career: the case of hospitalist physicians. J Health Soc Behav 43: 72-91. [5] Sonnetag S, Work group factors and individual well-being, in Handbook of work group psychology, M.A. West, Editor. 1996, Wiley. [6] Carnall D. (1996) UK reviews intensive care and emergency services. BMJ 312: 655. [7] Paice E, Moss F, West G, Grant J. (1997) Association of use of a log book and experience as a preregistration house officer: an interview survey. BMJ 314: 213-215. [8] Melville A. (1980) Job satisfaction in general practice: implications for prescribing. Soc Sci Med 14A: 495-499. [9] Linn LS, Brook RH, Clark VA, Davies AR et al. (1985) Physician and patient satisfaction as factors related to the organisation of internal medicine group practices. Med Care 23: 1171-1178. [10] Lichtenstein RL. (1984) The job satisfaction and retention of physicians in organized settings: a literature review. Med Care Rev 41: 139-179.

\$57a
Pickerlüberprüfung

29€

- Reifen u. Felgen
- \$57a Pickerl
- Servicearbeiten
- Chiptuning
- Auspuff
- Stoßdämpfer
- Achsvermessung
- Autoverglasung
- Alarmanlagen
- Klimatechnik

72 €

Klimaservice
Incl. Gas

Motorölwechsel
Öl incl. Arbeit

29€

DAS KRANKENHAUS
FÜR
IHR AUTO

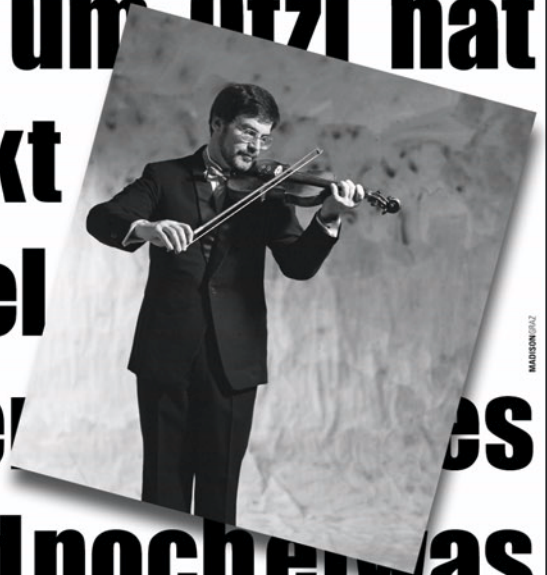
STIBOR

KFZ MEISTERBETRIEB

Reifenservice GmbH.
A-8020 Graz-Kärntnerstr. 34

Tel.: 0316 714 111

Wir schreiben das Jahr 1992. Unser Bundespräsident heißt zum ersten Mal Dr. Klestil und die Hofburg geht in Flammen auf. Der Rummel um Ötzi hat seinen Höhepunkt erreicht, Hr. Happel wird neuer Trainer des Fußballteams. Und noch etwas ist 1992 passiert: Udo Proksch bekommt 1x lebenslänglich.



Alles ändert sich. Außer Herr Zieger – hier auf einem Bild von 1992. Aber er spielte sozusagen auch damals bereits 15 Jahre die erste Geige bei Versicherungs- und Finanzierungslösungen für Ärzte. Und weil die Zeit nicht stehen bleibt, hat Herr Zieger seither regelmäßig immer wieder neue, attraktive Pakete geschnürt, die Ärzten in allen Lebenslagen helfen. Und die ihm schließlich auch einen entsprechend guten Ruf in der Branche (und zwar der ärztlichen) eingebracht haben. Wovon Sie sich ruhig auch überzeugen sollten.



Schubertstr. 16 | 8010 Graz
T +43(316)383273-0
F +43(316)383273-4
E wilhelm.zieger@basler.co.at

Basler-Versicherungs AG Generalagentur
Wilhelm Zieger